

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 1. März.

I n l a n d.

Berlin den 26. Februar. Se. Majestät der König haben dem Stadtgerichts-Rath v. Gurecki-Cornitz hieselbst den St. Johanner-Orden, dem emeritirten Superintendenten, Prediger Bastian zu Dingelstedt, die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse, sowie den Schullehrern Tischler zu Roggen, Regierungsbezirk Königsberg, und Wundts zu Straffe, Regierungsbezirk Düsseldorf, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Königlich Großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Persien, John McNeill, ist aus Persien hier angekommen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Preußen, v. Schön, ist nach Königsberg in Pr., Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Dr. v. Wercel, nach Breslau, und Se. Excellenz der Kaiserlich Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, von Schilder, nach St. Petersburg abgereist.

A u s l a n d.

B e l g i e n.

Brüssel den 19. Febr. Heute um 2 Uhr eröffnete die Repräsentanten-Kammer ihre Sitzung, und der Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten trug nach einem (morgen mitzutheilen) Bericht darauf an, daß der König ermächtigt werde, den Londoner Traktat zu unterzeichnen. Der Vorschlag ist an die Sectionen geschickt, damit er geprüft und dann discutirt werde. Schon heute hatten wir ein Vorspiel stürmischer Debatten.

In einem revolutionären Brüsseler Morgenblatte liest man: „Wir erhalten herrliche Nachrichten aus dem Lager. Die Armee wird, was auch kommen möge, die Zerstückelung nicht gestatten. Man weiß, daß die Limburger und Luxemburger wenigstens den sechsten Theil der Armee bilden. Dieser einzige Umstand macht begreiflich, daß die Verwirklichung einer Schändlichkeit mehr Hindernisse finden würde, als gewisse Leute dies wünschten. Die Repräsentanten Luxemburgs kommen diesen Morgen an. Sie werden morgen der Kammer die entschiedene Absicht anzeigen, die Unabhängigkeit der ganzen Provinz, die Zurückberufung der Milizen und die Aushebung in Masse zu proklamiren, wenn die Kammer in die Zerstückelung willige.“

Die Leipz. Allg. Zeit. theilt jetzt den Brief de Potters an den König Leopold ziemlich vollständig mit. Er enthält ganz die Sprache eines Demagogen vom Jahre 1828 und 1830. Er verlangt, König Leopold möge offen aussprechen, daß er den Forderungen des Landes nach Krieg nicht nachgeben wolle, er möge bekennen, daß ihn Rücksichten auf Frankreich und die anderen Staaten gesangen halten; de Potter sagt wörtlich: „Sire! Sie vermögen viel, wenn Sie wirklich und mit Festigkeit wollen, besonders wenn die Handlungen den Glauben, daß Sie ernstlich wollen, erzeugen. Ich verhehle es nicht, ich für meinen Theil denke nicht, daß Sie wollen, weil es schwer, fast unmöglich ist, daß Sie in Ihrer Stellung Alles wollen, was Sie für das Heil der Belgier wollen müßten. Handeln Sie wenigstens als aufrichtiger, loyaler König, und lassen Sie die Belgier ohne Hinderniß als ein ergebenees Volk handeln.“ — Dies die Worte de Potters.

Frankreich.

Paris den 20. Februar. Die hiesigen Blätter sind so sehr und so ausschließlich mit den Wahlen beschäftigt, daß die Nachricht von der Prorogation der Spanischen Cortes ganz unbeachtet vorübergeht, und daß die meisten derselben diesen wichtigen und bedeutungsvollen Schritt auch nicht im entferntesten zum Gegenstande ihrer Betrachtungen machen. Dagegen wird mit einem Eifer, wie man ihn noch selten wahrgenommen hat, fortwährend von allen Seiten der Wahlkampf vorbereitet. Es ist ein Herüber und Hinüber von Anschuldigungen, von Verleumdungen, von Drohungen, Widerrufen und Persönlichkeiten, die, von fern und leidenschaftslos betrachtet, eine Art von Widerwillen erregen müssen. Einzelne Fakta aus diesem Chaos herauszufischen, ist eben so schwierig als undankbar, da diese Art von Wahl-Operation nur im Zusammenhang einigermaßen verständlich ist. Wir sehn den 2. März herbei, um endlich Resultate an die Stelle jener ermüdenden Wortkämpfe treten zu sehn.

Die letzten nach Toulon gekommenen Nachrichten aus Afrika lauten folgendermaßen: „Es war Befehl gegeben worden, Blida und Koleah zu besetzen. Der General Bernel betaschirte den Oberst Dubisier mit einigen Compagnieen, und dieser nahm von Blida Besitz. Der Generalstab hat sich in der Stadt eingekuartiert, die Truppen befinden sich in einem Blockhause dicht vor dem Thore, und ein Bataillon ist eifrig mit dem Erbauen einer Kasernen beschäftigt. In Koleah sind unsere Truppen nicht eingerückt, aber durch die tägliche Auswanderung der Einwohner, welche lieber unter Zelten bei Abdel-Rader, als in Häusern unter unserer Herrschaft leben, ist die Stadt fast gänzlich verödet worden, und man wird daselbst eine Kolonie von Deutschen errichten, denen mehrere Striche Landes geschenkt werden sollen. — Die Stadt Konstantine scheint aus der Asche neu zu erstehen; an die Stelle alter Maurischen Hütten sieht man schöne Läden entstehen, und man findet daselbst jetzt schon Kaffeehäuser, Kasse-Rabinette und Apotheken.“

Die Einnahme der am Fastnachts-Dienstag in Paris gegebenen Bälle hat sich auf 105,000 Frs. belaufen.

Deutschland.

Hannover den 19. Februar. (Hann. Zeit.) Se. Maj. der König geruhten, am heutigen Tage den mittelft Königl. Kabinetts-Berordnung vom 21. Januar d. J. ernannten Staats-Rath, im Beiseyn Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen, im Cour-Saale des Königl. Residenz-Schlosses zu eröffnen. Se. Durchlaucht der Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels ward als Präsident eingeführt.

Stuttgart den 18. Febr. Vor mehreren Wochen erschien vom K. katholischen Kirchen-Rath

ein Dekret an die Dekanate, wonach sie jedem in ihrem Bezirke ankommenden Geistlichen, welcher erstmal als Vikar verwendet werden soll, alsbald vor sich bescheiden, ihm nach Vorlesung des nachbemerkten, in die Form eines Reverses gebrachten Vorbehaltes über die zu übernehmenden Pflichten, namentlich gegen den Landesherrn und die Staats-gesetze, Handgelübde an Eides Statt abnehmen, den zu Verpflichtenden sofort den Revers unterzeichnen lassen, über die ganze Handlung ein von dem Dekan und von dem Verpflichteten zu unterschreibendes Protokoll aufnehmen und solches in der Dekanats-Registratur aufbewahren, den vom Verpflichteten unterzeichneten und vom Dekan beglaubigten Revers aber mit der vorschriftsmäßigen Anzeige von der Ankunft des Hülfspriesters an den katholischen Kirchen-Rath einsenden sollen. Der Revers lautet also: „Ich Endesunterzeichneter gelobe und verspreche, dem Allerdurchlauchtigsten Könige (Wilhelm), meinem allergnädigsten Herrn, getreu und hold zu seyn, Alles, was zum Besten des Königs und des Landes reichen kann, nach meinen Einsichten und Kräften zu befördern, an keinen Zusammenkünften, Anschlägen oder Handlungen Theil zu nehmen, welche zum Schaden desselben reichen und die öffentliche Ordnung und Ruhe stören könnten, vielmehr, wosern mir etwas dieser Art zur Kenntniß gelangen würde, hiervon ungekäumt die Anzeige zu machen; — die Grundverfassung des Königreichs gewissenhaft zu wahren, und meine Dienstobliegenheiten den Bestimmungen derselben gemäß zu erfüllen; — nicht nur keine kirchliche Verfügung ohne Staatsgenehmigung zu verkünden oder zu vollziehen, sondern auch, wenn mir etwas Gegenheiliges zukommen oder bekannt werden sollte, es der Staats-Kirchen-Behörde alsbald anzuzeigen; — die Staats-Gesetze und Verordnungen auf das Pünktlichste zu befolgen, zugleich der Pfarr-Gemeinde Ehrfurcht und Gehorsam gegen dieselbe einzusößen; — die allgemeinen und besonderen Obliegenheiten, wie sie mir in der Eigenschaft als Hülfspriester, und später etwa als Pfarr- oder Kaplaneiverweser zukommen, und wie sie immer beschaffen seyn und erforderlich werden mögen, mit bestem Fleiß und Eifer zu erfüllen; auch gegen die Befenner eines andern Glaubens christliche Duldung zu zeigen und zu lehren: Alles bei meiner Priesterwürde und in Kraft eines Eides. Dessen zu wahrer Urkund habe ich diesen Revers nach vorgängiger Ablegung des Handgelübdes eigenhändig unterzeichnet.“ — Als Grund des nunmehrigen Erscheinens dieses Dekrets wird angegeben, daß schon längst die evangelischen Vikarien einen derartigen Revers vor ihrem Amtsantritte zu unterzeichnen haben, welchen billigerweise nun auch die katholischen gleichzustellen seien.

In Hannover ist endlich das Stillschweigen ge-

brochen worden, und der König hat eine sehr ausführliche Proclamation über die Verfassungsan gelegenheit ergehen lassen. Darin wird auseinandergelegt, die Verfassung des Königreichs sei durch Patent von 1819 geordnet, allein von 1833 an habe die Regierung selbst den verfassungsmäßigen Weg verlassen und in der neuen Verfassung von 1833 seien 12 Punkte enthalten, über welche mit den Ständen nicht verhandelt worden sei. Dadurch seyen die Rechte der Stände geschmälert worden und die neue Verfassung ruhe daher nicht auf gesetzlichem Boden. Zwar hätten die Stände die neue Verfassung dankbar angenommen, aber sie selbst wären ja nach der neuen Verfassung, also ungesetzlich berufen gewesen. Der König habe daher die nichtig geborne Verfassung aufgehoben, welche außerdem auch materielle Mängel gehabt habe. Dahin gehöre, daß ein neuer Landesherr geloben solle, das Staatsgrundgesetz aufrecht zu erhalten, — daß das Kammergut als Staatsgut betrachtet werde, während es doch Familieneigenthum des königlichen Hauses sei, — daß die Landstände übermäßig Theil nähmen an der Gesetzgebung, — daß die Unabhängigkeit des Richterstandes auch auf Verwaltungsbeamte ausgedehnt werde u. s. w. Merkwürdiger noch ist das zweite Königl. Schreiben an die Ständever sammlung. Der König habe im vorigen Jahr den Entwurf einer neuen Verfassung den Ständen vor gelegt, leider aber wahrgenommen, daß seine wohl gemeinten Absichten nicht erkannt worden seyen, ja, wie man sich nicht entblödet, den König der Herr schernwillfähr und des Eigennuzes zu verdächtigen; die Verirrungen der zweiten Kammer seyen bekannt. Der König könne nun nicht länger mit der Ruhe seines braven Volkes ein Spiel treiben lassen, sein Wille stehe unerschütterlich fest; eine fernere Ver zehung des von ihm vorgelegten Verfassungsentwur fes könne nicht gestattet werden und er befehle den Präsidenten, keinerlei Berathungen zu gestatten. Es bestehe rechtlich keine Verfassung als die von 1819, die ja auch durch das Erscheinen der letzten Stände anerkannt sei. Bei einigen Punkten sey jedoch eine Abänderung oder Zusätze nothwendig, und der König wolle sich eine gütliche Vereinbarung mit den Ständen gefallen lassen. Dahin gehöre die Wiederherstellung einer besonderen königlichen Kasse lediglich unter königlicher Administration, die Erhöhung des Witthums der Königin und der Ein nahmen der volljährigen Prinzen; die Einnahme und Ausgabe der königlichen Kasse solle zwar den Stän den vorgelegt werden, doch könne ihnen eine Ein mischung in die Rechnungen durchaus nicht gestat tet werden. Gegenwärtig bedürfe die königliche Kasse einen jährlichen Beitrag des Landes von 20,000 Thalern. Auch müsse das Land noch mehr alte Schulden übernehmen. Das alte Schatzcollegium könne allenfalls wieder hergestellt werden, wenn der

Finanzhaushalt festgestellt und die Kassen getrennt seyen. Die Ständever sammlung von Han nover ist zwar am 15. wieder zusammengetreten, in der zweiten Kammer waren aber, statt 72, nur 28 Mitglieder, so daß nichts vorgenommen werden konnte. Der Deputirte der Stadt Hannover ver ließ die Versammlung. Man sieht mit Sorge in die Zukunft.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Am 24. Januar wurde die hölzerne Kirche zu Choryn, Kosteners Kreises, ein Raub der Flammen; man vermutet, daß eine absichtliche Brandstiftung vorliegt. Außerdem sind nach den eingegangenen Berichten im selben Monat in ver schiedenen Gegenden des Posener Reg. Bezirks 37 Gebäude abgebrannt. — Der Getreidehandel wird jetzt sehr lebhaft betrieben. Auch nach Wolle ist seit kurzem Nachfrage gewesen, und es sind namhaft bessere Preise, als im vorigen Jahre, geboten wor den. Rücksichtlich des Gewerbebetriebes in unserm Reg. Bezirk ist zu bemerken, daß mehrere Kunkel rüben-Zuckerfabriken im verfloßenen Jahre bereits circa 600 Centner inländischen Fabrikats abgesetzt haben. — Unlängst hat ein in der Güntherschen Buchhandlung zu Lissa beschäftigte Buchdrucker sich durch eine starke Dosis Schwefelsäure vergiftet; sein Tod erfolgte jedoch erst, trotz der angewand ten ärztlichen Hülfe, unter den fürchterlichsten Schmerzen eine Stunde nach dem Verschlucken derselben. Er hat die Motive seiner That nicht an geben wollen, doch scheint es, als wenn Ueberdruß am Leben und ein unglückliches Liebesverhältniß die Ursache gewesen sind. — Kleine Diebstähle kamen in der letzten Zeit täglich vor, und noch neuerdings sind zwei Diebsgesellschaften, aus 25 Personen be stehend, den Gerichten übergeben worden. — Den neuerdings an der Polnischen Gränze erhobenen Begezoll findet man im Allgemeinen für den Ver kehr höchst drückend.

Elberfeld im Februar. Die Münchener po lit. Ztg. läßt sich aus Köln schreiben, der Car neval werde dort von keinen andern, als von den Gegnern der Kirche gefeiert, und 304 ächte römisch-katholische Bürger wollen dies bescheinigen, für sich und im Namen aller übrigen Wohlgesinnten dieser Art. Alle öffentliche und Privatberichte aus Köln melden indessen, daß die ehrenhaftesten Männer al ler Konfessionen an den frohen Tagen Theil zu neh men sich nicht bedacht haben. (Elb. Z.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Den hiesigen Gartenbesitzern wird bei dem heran nahenden Frühlinge die bestehende polizeiliche Ver ordnung: „nach welcher im Frühjahr das Abraupen der Bäume vorgenommen und dabei hauptsächlich auf die Vernichtung der Spann- und Ringelrau-

pen hingewirkt werden muß", zur genauesten Befolgung und mit dem Andeuten in Erinnerung gebracht, daß die Unterlassung des Abraupens in jedem Falle mit der feststehenden Strafe von 5 Rthlr. belegt werden wird.

Posen den 18. Februar 1839.
Königliches Kreis- und Stadt-Polizeidirektorium.

Als Verlobte empfehlen sich Verwandten und Freunden:

Emilie Verlaß.
Joseph Meyer.

Schwersenz und Posen den 27. Febr. 1839.

Im Verlage von G. P. Uderholz in Breslau ist so eben erschienen und bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen zu haben: Die Steuer-Gesetzgebung des Preussischen Staats nebst Ergänzungen und Erläuterungen. Für den richterlichen Gebrauch zusammengestellt von A. Villame, Königl. Regierungsrathe. Gr. 8vo. geh. 1 Rthlr. 5 Sgr.

A u k t i o n.

Im Auftrage des hiesigen königlichen Land- und Stadtgerichts wird der Unterzeichnete im Termine den 6ten März Vormittags um 9 Uhr im Keller des ehemaligen Bergerischen Hauses, Wasserstraße No. 184., mehrere Fässer guten Ungar-Wein öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Posen den 26. Februar 1839.

G r o ß,

Königl. Land- und Stadtgerichts-Auktions-Commissarius.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der Vorwerks-Besitzer Mellenthien zu Schönlanke beabsichtigt, auf der zu seinem Vorwerke gehörigen Feldmark zwei Windmühlen zur Mahl- und Schrotbereitung anzulegen, und hat den Konsens hierzu nachgesucht.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel XV. §. 229. et seq. und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pro 1837 Seite 274. werden alle diejenigen, welche sich dazu berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Einsprüche gegen diese Anlage binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen.

Nach Verlaufe dieser Zeit wird kein Widerspruch angenommen, sondern eventualiter der Konsens zu der gedachten Anlage ertheilt werden.

Gzarnikau den 16. Februar 1839.

Königliches Landraths-Amte.

Recommandations = Anzeige.

Der Klassifikator Herr Eckstein aus Rawitsch hat unsere Schäfereien klassifizirt. Da derselbe sein Geschäft so außerordentlich bearbeitet, haben wir die Ehre, allen bekannten und unbekannten Schäferei-Besitzern bestens zu recommendiren; seine Meinungen in Hinsicht der Schafzucht haben solchen Grund, daß man den klaren Vortheil vor Augen haben kann.

Posen den 28. Februar 1839.

v. Bialkowski. Müller. v. Krasicki. Napoleon v. Stoeck. Anton v. Swiszulski, aus Koszut. Der Gutsbesitzer Werner. Der Ober-Amtmann und General-Pächter Scholz. Guts-pächter Bettcher. Ober-Amtmann und Generalpächter Ewiliński.

In Zakrzewo bei Klecko im Gnesener Kreise stehen 60 Böcke zum Verkauf, welche den 15ten und 16ten März c. aus freier Hand meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Für Gartenbesitzer.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich ergebenst mit den aufrichtigsten Arten Gemüse-, Gras- und Blumen-samen unter Garantie der Echtheit. Preis-Verzeichnisse hierüber wird die Buchhandlung E. S. Mittler in Posen die Güte haben, gratis auszugeben, für Auswärtige auf frankirte Briefe.

J. W. Schulze,

Kunst- und Handelsgärtner in Berlin, „Neue Welt“ vor dem Frankfurter Thore.

Zum Ball Sonnabend den 2. März im Rubickischen Locale ladet ein: Miszewska.

Börse von Berlin.

Den 26. Februar 1839.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuld-scheine	4	103 $\frac{5}{8}$	102 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	70 $\frac{1}{2}$	70
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	101 $\frac{1}{2}$
dito Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt - Obligationen	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Königsberger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	3 $\frac{1}{2}$	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	105 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	101	100 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Kur- und Neumärkische dito	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito	4	—	103
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu.	4	95 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$
Gold al marco	—	215 $\frac{1}{2}$	214 $\frac{1}{2}$
Neue Ducaten	—	—	18
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	12 $\frac{1}{2}$	12
Disconto	—	3	4